

Grußwort im Visitationsgottesdienst am 8.11. 2015

Liebe Egestorfer und Nienstedter Gemeindemitglieder, liebe Mitarbeitende.

Ich freue mich, im Rahmen der Visitation als Gast bei Ihnen zu sein, zusammen mit dem Visitationsteam des Kirchenkreises. Eine Woche der Visitation liegt hinter uns, und ein paar Eindrücke möchte ich Ihnen an dieser Stelle schon mitteilen.

Zu allererst möchte ich Ihnen allen danken, dafür dass Sie hier sind, dafür dass sie das Gemeindeleben mit tragen, durch Ihre Anwesenheit, durch Ihre Gebete, Ihre finanzielle und ehrenamtliche Unterstützung.

Es hat sich viel getan in den 6 Jahren seit der letzten Visitation. Ihr damals neues Gemeindezentrum wird gut angenommen in der Gemeinde und im Ort. Wenn dann noch die Wiese dazu genutzt wird, ja dann haben Sie Traumbedingungen für die Gemeindegemeinschaft. Das Gemeindezentrum – wie auch Ihre frisch gestrichene Kirche und zum Beispiel auch der Kindergottesdienst-Raum, all das sind Orte der Begegnung, die Heimat bieten – so haben Sie es im Leitbild 2012 geschrieben, und diese Leitbild ist im täglichen Leben der Gemeinde zu spüren. Jeder ist hier willkommen und findet hier seinen Platz. Hier wird gefeiert und über den Glauben gesprochen, hier wird gelacht und geweint, hier wird gelernt und gebetet und geschwiegen und all das im Respekt vor unterschiedlichen Meinungen.

Nun haben Sie es als Gemeinde nicht leicht gehabt in den letzten Jahren. Notgedrungen haben Sie eines bis zur Perfektion gelernt: Sie haben gelernt, Abschiede zu feiern. Die zweite Pfarrstelle wurde mehrmals neu besetzt, Sie hatten sich an die Neue/den Neuen gerade gewöhnt, und dann kam der nächste Wechsel. Der meistgenutzte Raum wurde die neue Küche im Gemeindezentrum, hier wurden immer wieder Empfänge vorbereitet, Abschiede und Einführungen, -und das alles zusätzlich zu den regelmäßigen Gemeindeaktivitäten und zusätzlich zu der Marmeladeproduktion. ☺

Da ist die Gemeinde auf eine harte Probe gestellt worden. Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass das jetzt zu Ende ist. Aus meiner Sicht wird jetzt im Pfarramt Ruhe einkehren, Pastor Rupnow und Pastorin Westermann-Buß

werden jetzt als Team mit Diakonin Sieg und den anderen auch nebenberuflich Tätigen Kontinuität in das vielfältige Gemeindeleben bringen. So ist diese Visitation auch ein Anlass, dass Haupt- und Ehrenamtliche einmal innehalten und überlegen: wohin soll die Kirchengemeinde sich entwickeln? Welchen Anforderungen muss sie zukünftig stärker begegnen? Im Gespräch mit den Religionslehrerinnen an der Ernst-Reuter-Schule ist mir deutlich geworden, dass wir als Kirchengemeinden auch die neue Aufgabe haben, die Sprachfähigkeit in Glaubensdingen zu stärken. Wenn Eltern beruflich und gesellschaftlich stärker gefordert sind, können wir als Kirche da unterstützend für die Kinder tätig werden? Der Kindergottesdienst ist so ein guter Ort, wie gut, dass er hier jede Woche stattfindet. Ähnlich ist es im Konfirmandenunterricht: Veränderte Mediennutzung verändert auch die Jugendlichen in ihrem Freizeitverhalten. Wie wichtig sind da die Werte, die wir ihnen im Konfirmandenunterricht vermitteln. Und im Erwachsenenalter suchen so viele nach Antworten auf einfache und schwierige Glaubensfragen, wo haben sie dafür Raum, wenn nicht bei uns? Auch im Zuge des Interreligiösen Dialogs ist es wichtig, die eigene Glaubenssprache sicher zu sprechen, um wirklich dialogfähig zu sein. Das sind Herausforderungen, denen Sie sich stellen in Egestorf und Nienstedt, in den unterschiedlichsten Kreisen und mit unterschiedlichen Facetten.

Einer Herausforderung haben Sie sich im Kirchenvorstand gestellt, das sieht man, wenn man auf den Friedhof kommt: Sie haben reagiert auf eine sich verändernde Bestattungskultur: Auf Ihrem wunderschön gestalteten Friedhof haben Sie die Möglichkeit geschaffen, Baumurnengräber zu belegen und Gräber ohne Pflege. Sie machen sehr gute Öffentlichkeitsarbeit für den Friedhof, damit bleibt der Friedhof im wahrsten Sinne im Ortskern und ist ein beliebter Begegnungsort.

Hier in Egestorf wird gern, fröhlich und vielfältig Gottesdienst gefeiert, das können wir heute Morgen wieder erleben. Schade dass das noch nicht alle Egestorfer Christen wissen. Ich bitte Sie, lassen Sie sich da nicht entmutigen – es ist gut, dass Sie alle zusammen Gottesdienst feiern. Und vielleicht trauen Sie sich ruhig, öfter mal die vielen evangelischen Christen des Ortes anzusprechen und für Ihre Gottesdienste zu werben.

Auch in der Zusammenarbeit mit der Kapellengemeinde Nienstedt ist Bewegung. Schön, dass in Nienstedt- wie auch in Egestorf – die Zusammenarbeit mit Vereinen so gut etabliert ist. Schön, dass sich in Nienstedt manche Kreise auch in kleiner Runde gut halten, schade nur, dass es kein Angebot für Kinder mehr im Kirchenhaus gibt. Vielleicht gibt es da ja einmal einen neuen Start. Bleiben Sie gut im Gespräch miteinander und nutzen Sie die verschiedenen Gaben, die hier und dort vorhanden sind. Der Weg über den Berg ist übrigens in beide Richtungen zu befahren, und gleich lang 😊 in beiden Richtungen.

Der Blick auf die Region Barsinghausen als ganze Region ist aus meiner Sicht immer ein bisschen getrübt. Sowohl mit Kirchdorf als auch mit den anderen Barsinghäuser Gemeinden ist noch mehr verbindliche Kooperation möglich. Auch hier gilt es aus meiner Sicht, gabenorientiert zu denken, so dass sich die Gemeinden mit ihren Angeboten ergänzen und nicht mehr in jeder Gemeinde alles stattfinden muss. Das war schon mit der Reduzierung der Pfarrstelle deutlich, eigentlich, und doch hat jede Gemeinde nach wie vor das Bemühen, bloß nichts zu streichen. Dabei haben Sie als Gemeinden ein Leitbild, in dem ausdrücklich steht: Die Gemeinden unterstützen sich und profitieren voneinander. So wie sich gesellschaftlich Vieles verändert, so wie Menschen ihr Freizeitverhalten individuell gestalten, so muss es auch möglich sein, dass die Kirchengemeinden mit ihren Angeboten flexibel sind.

Natürlich ist wichtig, dass die Kernaufgaben der Gemeinde, die Verkündigung des Evangeliums im Gottesdienst, bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen, verlässlich und regelmäßig in jeder Kirchengemeinde stattfindet. Das ist und bleibt die Aufgabe der Pastoren, unterstützt durch Lektoren und Prädikanten und viele Ehrenamtliche. Und es ist wichtig, dass Menschen von der Kirche Besuch erhalten, die selbst nicht hier her kommen können. Der Besuchsdienst hat da eine wichtige Aufgabe. Vieles andere aber kann sich in der Region gut übergemeindlich gestalten lassen. Gut dass Sie im Regionalvorstand da weiter im Gespräch bleiben.

Es gäbe noch Vieles zu sagen, ich fasse es zusammen in einen Wunsch an Sie alle:

Für die Zukunft der Gemeinden wünsche ich Ihnen allen frohen Mut und Phantasie, Ausdauer und in allem Gottes reichen Segen.

